

Beerdigung des Bürgermeisters von Brünn. Statthalter Baron Heinold über die Lebens- mittelfrage.

Brünn, 15. Mai.

Sonntag vormittag fand im Gemeinderatsitzungs-
saale in Anwesenheit des Gemeinderates, des Landes-
hauptmannstellvertreters sowie zahlreicher Vertreter aus
allen Kreisen der Bevölkerung in feierlicher Weise die Be-
erdigung des neugewählten Bürgermeisters Regierungs-
rates Ferdinand Schnitzler durch den Statthalter
Freiherrn v. Heinold statt.

Statthalter Baron Heinold begrüßte den neuen
Bürgermeister und wies darauf hin, daß die Lebens-
mittelförderung im Kriege eine der ernstesten
Pflichten und der größten Sorgen der Großgemeinden ge-
worden ist. Ebenso wie unsere tapferen Armeen an der Front
weltgeschichtliche Siege erröckten und eine in jeder Hinsicht
glänzende Kriegslage geschaffen haben, ebenso müssen auch wir
im Hinterlande in dem uns durch die Aushungerungspläne
der Feinde aufgezwungenen wirtschaftlichen Kampfe siegen.
Durchhalten und Haushalten ist unser Feldruf. Gewiß ist
dieses Durchhalten mit manchen Entbehrungen und großen
Entsagungen für die Bevölkerung verbunden, der für
ihre bisher so vernünftige und opfer-
willige Haltung Bewunderung gebührt.
Gewiß ist durch diesen Kampf auch manche Störung im wirt-
schaftlichen Leben eingetreten und werden solche auch künftig
eintreten. Allein dies bietet keinen Grund zu Kleinmut. Dies
liegt in der Natur eines solchen Kampfes. Der wirtschaftliche
Krieg besteht ja in der beiderseitigen Kräfteanstrengung, um
einerseits Störungen und Hindernisse zu schaffen und um
andererseits diese zu überwinden. Ebenso wie diese Schwierig-
keiten unvermeidlich sind, ebenso sind sie auch bei uns bisher
immer überwunden worden, wenn Staat, Gemeinde und Be-
völkerung mit vereinten Kräften sie bekämpft haben. Und so
können, müssen und werden auch wir im
Hinterlande mit vereinten Kräften
durchhalten und damit siegen. Dies ist
meine felsenfeste Ueberzeugung. In diesem
Kampfe nun werden Sie, Herr Bürgermeister, als Oberhaupt
der Stadt der Führer Ihrer Mitbürger sein.

Der Statthalter gab dem Bürgermeister die Versicherung,
daß er nicht nur in diesem wirtschaftlichen Kampfe, sondern
in allen Belangen des Gemeindelebens die wahren Interessen
der Stadt Brünn mit Nachdruck zu vertreten und werktätig
zu fördern bereit sei, und schloß mit dem innigsten Wunsche,
daß die von den beiden Vizebürgermeistern und einem arbeits-
freudigen Gemeinderate unterstützte Wirksamkeit des neuen
Stadtoberhauptes Brünn und den Bürgern der Stadt zum
Segen gereichen möge.

Rede des Bürgermeisters Schnitzler.

Bürgermeister Regierungsrat Schnitzler richtete an
den Statthalter die Bitte, seinen ehrerbietigsten Dank für die
Bestätigung seiner Wahl an die Stufen des Thrones gelangen
zu lassen. Er gedachte der im Felde stehenden Söhne der
Stadt Brünn, denen er besonders herzliche Grüße mit dem
innigen Wunsche entbot, es möge ihm recht bald gegönnt
sein, sie als heimkehrende Sieger bewillkommen zu können.

Der Bürgermeister faßte sodann seine Ansichten und Ge-
fühle bezüglich seiner Amtsführung als Bürgermeister
in folgenden Worten zusammen: Liebe zu dieser Stadt, die
mir eine teure zweite Heimat geworden ist und mir alle Ehren
gewährt hat, die sie ihren Bürgern zu bieten vermag; Treue
zu dem Volke, dem ich durch Abstammung, Erziehung und
Gesinnung angehöre; Festhalten an den staats-
bürgerlichen Freiheiten; Wertschätzung jeder red-
lichen Arbeit; Förderung aller kulturellen Bestrebungen;
werttätiges Mitgefühl mit den Schwachen und Bedürftigen.
Redner ersuchte den Statthalter, alle die Ernährungsfragen
betreffenden Ansuchen der Gemeindevertretung wohlwollend zu
behandeln.

Mit Begeisterung und Dankbarkeit gedachte Redner der
tapferen Brüder im Felde, die neue unvergängliche Lorbeeren
um die alten siegreichen Fahnen wunden, und sprach die
Hoffnung aus, daß die Völker dieses Staates, die vor dem
Kriege oft scharf und haßerfüllt einander bekämpft haben und
doch Schulter an Schulter in weiteifernder Tapferkeit die über-
mächtigen Feinde abwehrten, die im Kampfe gefundene Einig-
keit in der Friedensarbeit nach dem Kriege fortsetzen werden.
Die Einkehr des nationalen Friedens würde
auch für die Ausgestaltung mancher Einrichtungen unserer
Stadt von großem Vorteil sein.

Wägen auch, schloß der Bürgermeister, die Schwierigkeiten,
denen wir gegenwärtig gegenüberstehen und zweifellos auch noch
durch eine geraume Zeit nach dem Kriege gegenüberstehen
werden, noch so groß sein, wir werden sie überwinden, wenn
Einigkeit in den weitesten Kreisen unserer Mitbürger fest
begründet werden wird. Ich habe schon früher angedeutet,
daß meine Hoffnungen noch darüber hinausgehen, daß ich auf
eine weitgehende Milderung der nationalen
Gegensätze und so darauf hoffe, daß wir tatsächlich nach
glücklicher Beendigung des Krieges mit vereinten Kräften
höheren Zielen zustreben werden. Diese Verwirklichung des
Wahlspruches unseres innigtgeliebten Monarchen möge eine
würdige Ergänzung der Befriedigungen bilden, die ihm die
glänzenden Leistungen seiner Völker bei der Verteidigung des
Vaterlandes bereiteten. Mit einem dreimaligen Hoch auf den
Kaiser schloß der Bürgermeister seine Ausführungen.